

**Rede von BM Bodo Klimpel beim Neujahrsempfang
am Sonntag, 15. Januar 2012, 11.15 Uhr Aula**

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der hiesigen Kirchengemeinden,
liebe Ratskolleginnen und -kollegen,
sehr geehrter Herr Bürgermeister a. D. Herr Kirschenbaum,
meine sehr geehrten Damen und Herren.

„Es hängt von dir selbst ab, ob du das neue Jahr als Bremse oder als Motor
benutzen willst.“

Mit diesem Satz des legendären US-Autobauers Henry Ford begrüße ich Sie zu
unserem traditionellen Neujahrsempfang und -konzert 2012.

Im Namen meiner Frau und meiner beiden Stellvertreterinnen Hiltrud
Schlierkamp und Helga Ferling möchte ich mich für die guten Wünsche für das
neue Jahr bei Ihnen allen bedanken. Wir freuen uns, dass wir Sie vorhin so
zahlreich begrüßen konnten.

Wünschen wir uns alle, dass die Schornsteinfeger - wie in den letzten Jahren
auch - den meisten von uns Glück mitgebracht haben. Jahrelang gehörte
Schornsteinfegermeister Udo Vierhaus zu den Glücksbringern, er starb leider im
letzten Jahr bei einem tragischen Unglück in den Bergen. Wir wünschen ihm die
ewige Ruhe und werden ihn und seine so offene und zugewandte Art in guter
Erinnerung behalten.

(Kleine Pause)

Bedanken möchte ich mich natürlich zu allererst bei unserer Musikschule, die unser Neujahrskonzert auch diesmal gestalten wird.

Schon jetzt bedanke ich mich bei den Mitwirkenden.

Das sind einmal der Kinderchor von Verena Voß, die im Übrigen auch die Moderation des Vormittags übernimmt.

Danke sage ich auch der Jazz-Formation mit unseren Musikschullehrern Frank Schiweck, Patrick Wörner, Oliver Kopmann und Bernd Gremm, die sich als Jazz-Quartett „So what“ zusammengeschlossen haben. Ich bedanke mich ebenso bei unserem großen Bläserensemble unter der bewährten Leitung von Annette Laubersheimer-Sieminski.

Beim anschließenden Sekt-Empfang, zu dem ich Sie, verehrte Gäste, auch im Namen von Frau Schlierkamp und Frau Ferling schon jetzt einlade, wird uns der Jazz-Kreis von Ludwig Licht mit beschwingter Musik unterhalten.

Allen musikalischen Aktivisten gebührt schon jetzt unsere große Anerkennung, denn ich weiß, dass Sie sich in den letzten Wochen sehr intensiv auf den heutigen Auftritt vorbereitet haben.

(Kleine Pause)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es heißt zu Recht, dass man Zukunft bauen kann. Das kann nach meiner Überzeugung doch nur heißen, dass wir in der Gegenwart aktiv werden müssen. Etwas zu tun, um Haltern am See gut zu positionieren und das jetzige Lebensumfeld zu optimieren, aber auch ein Bild von der Zukunft unserer Stadt zu entwerfen und Strategien zu entwickeln, dorthin auch wirklich zu gelangen.

Gegenwart steht immer im Spannungsfeld von Zukunft und Vergangenheit. Gerade der Jahreswechsel lädt dazu ein, sowohl zurück- als auch vorauszublicken. Rückblicke zeigen, wo wir stehen und worum es in den kommenden Monaten gehen wird; Rückblicke machen auch besonders deutlich, worauf wir künftig aufbauen können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir haben ein überaus ereignisreiches Jahr 2011 hinter uns. Dabei sind wir Gott sei dank in unserer schönen Seestadt verschont geblieben von schlimmen Katastrophen. Denken Sie nur einmal an das Erdbeben in Japan, das dann die Reaktorkatastrophe in Fukushima ausgelöst hat. Wir wollen ebenso an die Menschen denken, die sich in Nordafrika für Freiheit und Demokratie eingesetzt haben und diesen Einsatz mit dem Tode bezahlen mussten.

Ich meine, wir können uns glücklich schätzen, in einer Zeit zu leben, die in Deutschland geprägt ist von Frieden, Freiheit und großem Wohlstand. Wobei ich schon meine Bedenken habe, ob wir uns diesen Wohlstand weiterhin auch in diese Ausprägung erlauben können.

In diesem Zusammenhang denke ich auch an das nach meinem Geschmack nicht sehr schöne Wort „Stresstest“. Es wurde aber immerhin zum Wort des Jahres, wir erlebten kaum eine Nachrichtensendung ohne die Stichworte Eurokrise und Eurorettung, ebenso ging es immer wieder um die Bankenkrise.

Ich habe den Verdacht, dass bei diesem Thema kaum noch jemand durchblickt. Und so kann es dann auch schon mal passieren, dass bei der verstaatlichten HRE-Bank mal eben 55 Milliarden Euro plötzlich wieder auftauchen. Das müssen Sie sich mal vorstellen die Zahl 55, an die dann neun Nullen gehängt werden.

Keine Sorge, sehr geehrte Damen und Herren, ich will Sie mit dieser komplizierten und wenig erfreulichen Thematik nicht weiter quälen. Denn zum Glück gibt es ja trotz der zweifellos vorhandenen Finanz- und Bankenkrise eine Reihe von positiven Aspekten in der deutschen Wirtschaft. „Die Bürgerinnen und Bürger kaufen gegen die Krise an“, lautet eine immer wieder genannte Schlagzeile.

Und das aus guten Gründen, wie ich meine, die Deutschen investieren in Sachwerte, kurbeln so die Binnennachfrage und damit die Konjunktur an. Ebenso habe ich mit Freude zur Kenntnis genommen, dass im Dezember die deutschen Firmenchefs sehr optimistisch in die Zukunft schauen. Sie trotzen gewissermaßen dem europäischen Abschwung.

Und damit leite ich über zu den Fakten, die wir konkret in Haltern am See und in der Region feststellen konnten: Wir haben in unserer Stadt eine aktuelle Arbeitslosenquote von 4,6 Prozent. Ein Jahr zuvor waren es noch 5,3 Prozent.

Diese Entwicklung kann sich sehen lassen, wenngleich der Wert natürlich immer noch zu hoch und für die Betroffenen sicherlich deprimierend ist. Und: In unserer Stadt ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit 2005 von 11.460 auf 12.243 gestiegen.

Besonders erfreulich ist für mich die Tatsache, dass die jüngere Generation von dieser Entwicklung profitiert. Denn in dieser Altersgruppe ist die Arbeitslosigkeit im Kreis Recklinghausen insgesamt am deutlichsten gesunken.

In der Rückschau vor Ort werden Sie, verehrte Bürgerinnen und Bürger, feststellen, dass sich in unserer Stadt eine Menge bewegt hat: Auch mit Hilfe des Konjunkturpakets II haben wir es endlich geschafft, Hullern ans DSL-Netz anzuschließen. Wir haben darüber hinaus den keineswegs unumstrittenen, aber notwendigen Anbau an das Feuerwehrhaus in Haltern-Mitte realisiert. Aus Mitteln des Konjunkturpakets haben wir insgesamt 26 Maßnahmen finanziert. Alle Projekte sind so ausgewählt, dass sie unseren Standort stärken und die Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger verbessern.

Dazu zählten beispielsweise der in 2011 fertiggestellte Kunststoffrasenplatz in Flaesheim. Mit Investitionen in die Bildungsinfrastruktur in Form von energetischen Maßnahmen in den Schulen für rund 2,2 Mio. € haben wir ein Zukunftsthema, wie es im Buche steht, aufgegriffen.

Alle Fördermittel aus dem Konjunkturpaket zusammen hatten ein Volumen von mehr als 3,8 Millionen Euro. In diesem Zusammenhang verteile ich gern ein dickes Lob an zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter in Politik und Verwaltung und ebenso an die beteiligten Handwerker, die allesamt dafür gesorgt haben, dass diese sinnvollen Investitionen in dem vorgegebenen engen Zeitrahmen realisiert werden konnten.

Zu den deutlich sichtbaren Baumaßnahmen, die im Jahre 2011 fertig geworden sind, zählt natürlich auch die am 2. Mai eröffnete Mensa im Schulzentrum, die von den Gymnasiasten und Realschülern nach wie vor sehr gut angenommen wird. Auch dieser Punkt macht die Zeichen der Zeit deutlich, darauf wollen und müssen wir uns einstellen. Natürlich stehen Rat und Verwaltung dafür ein, unseren Kindern und Jugendlichen die besten Bedingungen für ein erfolgreiches Lernen zu bieten. All das gibt es freilich nicht zum Nulltarif.

Kleine Pause

Lassen Sie mich an dieser Stelle einen kurzen Ausblick auf das kommende Jahr und auch darüber hinaus riskieren. Wobei ich das Wort riskieren sehr bewusst benutze. Denn ich will auf ein weiteres Modewort zu sprechen kommen, das in den Medien, in Politik und Verwaltung nahezu täglich in den Mund genommen wird. Das ist das schöne Wort Stärkungspakt. Was bedeuten soll, dass den finanzgeplagten Städten in Nordrhein-Westfalen aus der Düsseldorfer Landeskasse geholfen werden soll. Wir werden sehen, in welcher Form uns dieses Thema in den nächsten Monaten beschäftigen wird. Das Wie ist noch offen, fest steht, es wird uns mit Sicherheit sehr intensiv begleiten.

Damit wir hier vor Ort unsere Handlungsspielräume behalten und auch nutzen können, fordern wir von den Verantwortlichen in Düsseldorf und Berlin eine solide Finanzausstattung. Wir stehen in Haltern am See dafür, dass eine solide Finanzpolitik auch eine gute Sozialpolitik ist. Deshalb wollen wir natürlich unsere Angebote weitgehend aufrechterhalten. Ich denke dabei zum Beispiel an unsere Musikschule, die hier und heute einmal mehr ihr Können unter Beweis stellt.

Ich denke ebenso an sportliche, kulturelle Angebote, die wir gerne weiter anbieten möchten, ich denke an die Ausstattung unserer Schulen und Kindergärten, weil wir natürlich weiter in unsere Kinder und Jugend investieren wollen. Ich denke natürlich an den Ausbau der U-3-Betreuungsangebote.

Zur Sozialpolitik zählt für mich auch ein Phänomen, das nach meiner Wahrnehmung gerade auch in unserer Seestadt einen hohen Stellenwert besitzt. Ich spreche damit das Ehrenamt an, das bei uns stark ausgeprägt ist. Erst im Dezember haben wir wieder den Bürgerpreis Ehrenamt verliehen. Der Hullerner Theo Neuhaus und die sechs Mitglieder der Meisterschule der Bürgerstiftung Halterner für Halterner haben die Auszeichnung entgegengenommen. Ihnen und natürlich auch allen anderen ehrenamtlich so aktiven Mitbürgerinnen und Mitbürgern spreche ich mein dickes Lob und meine Anerkennung aus. Denn Sie alle tragen dazu bei, das so vielschichtige Leben in der schönsten Stadt des Kreises Recklinghausen so positiv zu gestalten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich verbinde an dieser Stelle die Rückschau und den Ausblick: Wir haben im Sythener Wohngebiet Elterbreischlag die Erschließungsarbeiten beendet, so dass die ersten Bauten bereits begonnen worden sind. Wenn sich in diesem Gebiet in den nächsten Jahren etwa 280 Familien niederlassen, bedeutet dies natürlich eine Vergrößerung und Stärkung des Siedlungsschwerpunktes Sythen. Es bedeutet ebenso ein Ansteigen der Kaufkraft. Und dazu gehört auch, dass wir dafür sorgen müssen, allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine entsprechende und angemessene Infrastruktur anzubieten. Dazu passt natürlich auch die alte Weisheit, dass Fortschritt ohne Veränderungen nicht möglich ist.

Bauliche Aktivitäten können Sie ebenso sehr deutlich an der Hullerner Straße und am Lippspieker erkennen. Dort macht das Projekt „Der See schlägt Wellen“ große Fortschritte. So schaffen wir es, unserem Anspruch gerecht zu werden, den See näher an die Stadt heranzuholen und die Stadt näher an den See heranzubringen. Davon profitieren wir Halterner ebenso wie unsere Touristen, die ganz entscheidenden Anteil daran haben, dass dieser Wirtschaftszweig in unserer attraktiven Stadt nach wie vor boomt. Das wird auch daran deutlich, dass unsere Stadtagentur im letzten Jahr 861 Zimmer-Vermittlungen verbuchen konnte, immerhin 17 Prozent mehr als in 2010.

Beim Ausblick auf das Jahr 2012 gibt es eine Reihe von Höhepunkten, auf die wir Halterner uns freuen können. Ich denke dabei beispielsweise an den Kabarett-Wettbewerb Kiep am 3. März, an die bewährten Veranstaltungen wie die Seetage Anfang Juni, es folgen die Fußball-Europameisterschaften, bei denen wir hoffentlich Grund zum Feiern haben werden, im August haben wir den Büchermarkt, Haltern bittet zu Tisch und das Gautschfest, es folgen das 33. Heimatfest und die Halterner Römertage, im November steigt der sehr beliebte Gänsemarkt, dann beginnt schon wieder der Nikolausmarkt. Hinzu kommt eine Reihe von weiteren kulturellen Veranstaltungen. Sie sehen also, liebe Gäste, es wird in unserer schönen Stadt nie langweilig. All diese Dinge gehören eben auch zu einem breit gefächerten Angebot, bei dem für jeden Geschmack und für jede Altersgruppe etwas dabei ist.

Halten wir es also mit dem Filmkomiker Sir Woody Allen, der einmal sagte: Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens verbringen werde.“

Bevor ich zum Ende komme, möchte ich, meine sehr geehrten Damen und Herren, zunächst positiv herausstellen, dass in unserer Stadt die direkte Demokratie sehr lebendig ist. Haltern am See wurde schon in den Medien als Dorado für Bürgerinitiativen dargestellt. Das finde ich gut, wenn Menschen Einfluss nehmen auf die Gestaltung ihrer Stadt. Das soll auch so bleiben, ich habe es bisher schon so praktiziert und verspreche es auch für die Zukunft: Wenn sich einzelne Bürgerinnen und Bürger oder auch Bürgerinitiativen zu Wort melden, wenn sie Anregungen und Bedenken anmelden, werden sich Politik und Verwaltung damit ernsthaft auseinandersetzen.

Rat und Verwaltung nehmen das Wort Demokratie in unserer Stadt sehr ernst, das bedeutet nämlich auch Diskussion. Und natürlich werden wir uns alle dieser notwendigen Diskussion stellen. Das haben wir am Beispiel des Anbaus des Feuerwehrhauses getan, ebenso beim Verkauf des Hamm-Bossendorfer Grundstücks an McDonald's. Und wir werden es freilich auch praktizieren, bevor wir die Umgestaltung des Dorfmittelpunkts in Sythen realisieren oder eine Entscheidung treffen, wo und in welchem Umfang Windvorrangflächen auf unserem Stadtgebiet entstehen sollen.

Bei all diesen Themenschließen ich mich inhaltlich ganz ausdrücklich einem Silvesterkommentar der örtlichen Presse an, in dem es hieß: „Bei allem bleibt dem Einen oder Anderen aber zu sagen, dass man eine Stadt nicht nur erhalten kann, man muss sie auch erschaffen.“

Die schon erwähnte Demokratie bedeutet letztendlich aber auch, dass sich am Ende aller Diskussionen eine Mehrheit durchsetzt und auch durchsetzen muss.

Es liegt in der Natur der Sache, dass auch die ernsthafteste Auseinandersetzung mit einem kontroversen Thema kein Ergebnis bringen kann, das alle glücklich macht.

Mein Wunsch an dieser Stelle ist, dass diejenigen, die in solchen Diskussionen von der demokratischen Mehrheit überstimmt werden, solche Beschlüsse dann auch akzeptieren. Nur so funktioniert Demokratie, die nämlich auch bedeutet, Respekt vor der Meinung Andersdenkender zu haben. Für unseren Stadtrat und mich kann ich nun wirklich behaupten, dass wir gerade auch in planerischen Dingen alle Argumente in der Diskussion würdigen, bevor eine Entscheidung getroffen wird.

Wir werden also versuchen, den Anspruch zu erfüllen, den der frühere Bundeskanzler Ludwig Erhard einmal so formuliert hat: „Ein Kompromiss ist die Kunst, einen Kuchen so zu teilen, dass alle meinen, sie hätten das größte Stück bekommen.“

Das Stichwort Demokratie bedeutet für mich auch, glücklich und stolz sein zu können, in einem Land zu leben, in dem seit mehr als 66 Jahren dieses Grundrecht eine so große Bedeutung hat und auch mit ein Garant dafür ist, in Frieden und Freiheit leben zu können. Das heißt angesichts der vor ein paar Monaten bekannt gewordenen Verbrechen aus der rechtsradikalen Ecke auch, dafür gerade zu stehen, dass bei uns in Haltern am See kein Platz für braune Spinner ist.

Ich bitte Sie alle, meine Damen und Herren, ich fordere Sie sogar alle ausdrücklich dazu auf, für Demokratie und für Toleranz und gegen Rassismus

einzustehen. Unser vor knapp zwei Jahren verstorbener Ehrenbürger Alexander Lebenstein hat uns so vorbildlich gelehrt, was das bedeutet.

(Kleine Pause)

Sehr geehrte Damen und Herren, ich bin kurz vor Weihnachten angesprochen worden, welches Ziel ich für 2012 vor Augen habe. In den letzten Tagen ist mir dabei ein Gedanke gekommen, der sowohl meine privaten wie auch beruflichen Interessen verbindet. Mein sportlich sehr ehrgeiziges Ziel lautet: Ich möchte den Spagat hinkriegen, mehr Sport zu treiben, gesunder zu leben und gleichzeitig endlich auch Burger in unserer Stadt essen zu können.

Nun, an Ihrem Lächeln erkenne ich, Ihnen wie mir ist klar: Das umzusetzen wird schwierig für mich.

Aber wie schon Franz von Assisi sagte: „Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst Du das Unmögliche“.

Ich glaube, dies ist für uns alle in jedem Lebensbereich ein gutes Motto.

Einige von Ihnen, verehrte Damen und Herren, werden sich vielleicht erinnern, denn ich habe noch eine im vergangenen Jahr Ihnen versprochene Bringschuld abzuliefern. Ich hatte beim Neujahrsempfang 2011 an dieser Stelle von meinem traditionell guten Vorsatz gesprochen, möglichst ohne Gewichtszunahme durchs Jahr zu kommen. Optimistisch – meine Frau würde sagen – blind, wie ich war, habe ich Ihnen dabei auch versprochen, heute erneut eine Wasserstandsmeldung zu geben. Die lautet:

Keine spürbaren oder sehenswerten Veränderungen!

Ich verspreche Ihnen heute zu diesem Thema vorsichtshalber nichts, ich mache mir nur zu Eigen, was ich am 2. Januar in den Ruhr Nachrichten gelesen habe. Ich zitiere aus dem Text, der den Titel „Nervende Diäten“ und den Untertitel „Gut gemeinte Vorsätze ruhig mal über Bord werfen“ trägt. In dem Text heißt es wörtlich:

„Es kann sogar für eine Beziehung den Tod bedeuten, sich konsequent, dem Partner zuliebe, in eine Diät zu stürzen. Laut einer Umfrage fühlen sich 75 Prozent aller Deutschen genervt (ich wiederhole: genervt), wenn der Partner abspeckt. Ähnlich vielen geht es tierisch auf den Geist, die eingeschränkten Mahlzeiten‘ mitessen oder sich womöglich was eigenes kochen zu müssen.“

Ich habe mir deshalb für 2012 vorgenommen, meine Frau nicht zu nerven!

Meine Damen und Herren, genießen wir nun zunächst den Kinderchor, der uns fünf Lieder aus „Wir bauen eine Stadt“ präsentieren wird. Ich habe diesen Kinderchor 2011 bei der Jubiläumsfeier in Dülmen erleben dürfen. Dabei ist mir sofort klar geworden, dass er auch bei uns in Haltern am See auftreten muss.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche uns allen eine gute Unterhaltung und einen gemütlichen Vormittag mit anschließenden netten Gesprächen in angenehmer Atmosphäre.

Am Ende bekommen diese Musikschullehrer/innen jeweils einen Blumenstrauß:

**Verena Voß,
Anette Laubersheimer-Siminski,
Patrick Wörner,
Bernd Gremme,
Frank Schiweck,
Oliver Koopmann
Ludwig Licht**